

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 192.

Erstaus mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Freitag, den 21. August.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1857.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern,

die im inländischen Verkehr zugelassenen Banknoten in Appoints von zehn Thalern und darüber betreffend.

In Gemäßheit §. 3 der Allerhöchsten Verordnung vom 18. Mai 1857, die Verwendung fremder Wertzeichen als Zahlungsmittel betreffend, wird andurch bekannt gemacht, daß bis zum 31. Juli dieses Jahres den Bedingungen der angezogenen Verordnung durch Bekanntmachung von Einlösungstellen im Inlande genügt haben

- 1) die Weimarsche Bank,
- 2) die Privatbank zu Gotha,
- 3) die Lübecker Privatbank,
- 4) die Thüringische Bank,
- 5) die Serrae Bank,
- 6) die Anhalt-Desseuische Landesbank,
- 7) die Rosfelder Bank,
- 8) die internationale Bank in Luxemburg.

Die von den vorgenannten Anstalten ausgegebenen Banknoten in Appoints von zehn Thalern und darüber, sind daher auch ferner bis auf weiteres im inländischen Verkehr als Zahlungsmittel für zulässig zu achten, wogegen rückfichtlich aller vorstehend nicht erwähnter ausländischer Wertzeichen das in der Verordnung vom 18. Mai dieses Jahres ausgesprochene Verbot bei der in §. 6 der Verordnung angeordneten Strafe vom 1. September dieses Jahres an in Kraft tritt.

Sollte irgend eine der oben namhaft gemachten Banken ihrer Verpflichtung zu Einlösung ihrer Noten nicht oder nicht vollständig in Gemäßheit der Verordnung vom 18. Mai dieses Jahres nachkommen, so erwartet das Ministerium des Innern unverzüglich Anzeige Seiten der Betroffenen oder der Behörden und Personen, zu deren Kenntniß ein solcher Fall gelangt.

Dresden, den 3. August 1857.

Ministerium des Innern.

Für den Minister:

Kobischütter.

Demuth.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Wien: Feier des kais. Geburtsfestes. — Verona: Beraubung eines Postwagens. — Berlin: Discontenerhöhung. — Mainz: Die Centralcommission für die Rheinschiffahrt. — Weimar: Ausmarsch der Truppen zu den Wandvoeren. — Frankfurt: Zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich. — Jhede: Die Motive des Verfassungsentwurfs. — Paris: Die Neuorganisation verschiedener Gesandtschaften. Vom Hofe. Die Actennotizen an den französischen Höfen. Zuschlag zu den Brodpreisen. Das Kaiserpaar in Biarritz eingetroffen. — Haag: Die Sitzungen der Generalstaaten geschlossen. — Bern: Streit in der neuburger Wahlangelegenheit. — Bologna: Abreise des Papstes. — Sena: Fremde Kriegsschiffe. — Madrid: Pressangelegenheit. Königin Christine. Polizeiliches. — London: Aus dem Parlamente. Abreise der Königin nach Eperboura. Sinken der Telegraphenactien. — St. Petersburg: Die bevor-

stehenden Vermählungsfestlichkeiten. Staatsrath Struve.

Die Wiederherstellung der Palata in Moskau. — Bukarest: Ein fürstlicher Erlass bezüglich der Wahlen.

Kalkutta. Zur Situation. — Tunis: Eine neue Erhebung gegen die Juden. — Rio Janeiro: Die Disferenz mit Paraguar. — New-York: Verstärkung des afrikanischen Geschwaders. Brigham Young unterworfen.

Local- u. Provinzialangelegenheiten. Leipzig: Bürgerrechtvertheilungen. Eine Erntefahrt nach Paris. — Chemnitz: Das Sängerfest und die Enthüllung des Kurfürst-August-Denkmales.

Defensil. Gerichtsverhandlungen. Dresden. Baugen.

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender.

Vorfennachrichten.

Tagesgeschichte.

Wien, 18. August. (Def. Z.) Am heutigen Tage haben Se. Maj. der Kaiser das 27. Lebensjahr vollendet, und in allen Gotteshäusern des österreichischen Kaiserreichs wurden Gebete für das Wohlergehen des Landesfürsten verrichtet. In Wien wurde Vormittags um 11 Uhr von Sr. kais. Gnaden dem hochw. Cardinal-Erzbischof Dthmar Ritter v. Rauscher ein solennes Hochamt mit Tebeum celebrirt, dem die Herren Minister und Reichsräthe, der Herr Statthalter von Niederösterreich, der Herr Bürgermeister von Wien an der Spitze des Gemeinderaths und Magistrats, sämtliche Civil- und Militärautoritäten der Residenz, dann eine sehr große Zahl Anbätiger aus allen Ständen beiwohnten. In der Kirche bildete Sr. k. Militär Spalier, und wurden vor Beginn des Gottesdienstes alle Glocken geläutet. In allen Vorstadt-Pfarrkirchen fand gleichzeitig feierlicher Gottesdienst statt, dem die Schuljugend mit den Fahnen und die Gemeindevorstände beiwohnten. In den Bethäusern der evangelischen und griechischen Gemeinden wurden feierliche Bestanden abgehalten; in dem Tempel der israelitischen Cultusgemeinde wurde der festliche Tag auch in feierlicher Weise begangen. Am kais. Hofe wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers im Familienkreise zu Landenburg gefeiert. Die militärische Kirchenparade, welche heute früh 8 Uhr am Josephstädter Glacis stattfinden sollte, ist wegen eingetretener Regenwetters unterblieben. Sr. Exc. der Herr Minister des Neufers, Graf Buol-Schaunstein, gab ein Diner, zu dem ein Kreis hoher Staatsbeamten geladen war. Sr. Eminenz der Herr Cardinal-Erzbischof Dthmar Ritter v. Rauscher gab aus gleichem Anlasse ein Fest-Diner, zu dem die höchsten kirchlichen Würdenträger geladen waren.

Die „B. Z.“ schreibt: Das Geburtsfest Sr. k. k. apostol. Majestät gab auch in diesem Jahre Anlaß zu jener erhabenen und ergreifenden Feier, bei welcher alle Stände der Residenz sich vereinigen, um im aufrichtigen Dankgebete den Segen des Himmels für die Lebensstage des Monarchen zu erbitten. Sr. Majestät unser allernächster Herr unterbrach die Reise in Ungarn, um im Kreise der kais. Familie, der Hauptstadt nahe, den Tag zu verleben. Es kehrt derselbe nie wieder, ohne zu einem feurigen Rückblick auf die Vergangenheit, auf die bereits zurückgelegte Laufbahn des kais. Gebietes anzuregen. Kein Jahr vergeht, in welchem nicht in irgend einem Zweige des staatlichen Lebens eine große, entscheidende Förderung im allgemeinen Interesse eingetreten wäre. Die unausgesetzte Fürsorge des erhabenen Monarchen tritt in jener weisen, ruhigen und stätigen Entfaltung am sichtbarsten hervor, in welcher seine kräftig leitende Hand alle Bedürfnisse der Zeit zu befriedigen, das schon Gewonnene

zu befestigen und stets neue Bahnen der intellectuellen Blüthe und des materiellen Wohlstandes zu erschließen weiß. Oesterreich tritt immer mehr in jenes Stadium eines ruhigen, innern Gedeihens, einer selbstbewußten Kräftigung ein, welche das Gefühl allgemeiner Befriedigung weckt und fördert und in der Geschichte eines großen Reiches Epochen eröffnet, welche der Nachwelt noch als unvergessliche Erinnerung, als ein Bild glücklicher Tage erscheinen. Diese Ueberzeugung ist längst ein Gemeingut aller Länder geworden, welche ein gemeinsames Band zu einem großen, blühenden Reiche verknüpft, daraus entspringt auch jenes aufrichtige Gefühl der Theilnahme, womit das Fest des 18. August in allen Kreisen der Gesellschaft mitempfunden, mitgeföhlt wird. In dem Maße, als die Geschichte Oesterreichs in ruhigen und geregelt Bahnen wandeln, die großen Aufgaben, welche dem Staate gestellt waren, sich als gelöst erweisen, einigen sich die Wünsche des Reiches darin, den kaiserlichen Herrn all jenes Glück theilhaft zu sehen, welches der Himmel den menschlichen Kreisen zu spenden sich als ewiges Vorrecht allein vorbehielt.

OC Verona, 16. August. Die „Gazzetta ufficiale di Verona“ meldet: In der Nacht auf den 14. d. M. wurde zwischen Codicoggi und Verona der nach Tirol gehende Postwagen von acht bürgerlich gekleideten vollkommen bewaffneten Räubern überfallen. Sie beraubten die Passagiere und demüthigten sich eines nicht unbedeutenden Geldbetrages in Banknoten und klingender Münze.

Berlin, 19. August. In der gestrigen Sitzung der Reichstheiligten der k. k. Bank wurde beantragt: den Disconto für Wechsel von 5 auf 5 $\frac{1}{2}$ Procent zu erhöhen, während der Lombard-Zinsfuß 6 Proc. verbleiben soll. Im Anschluß an die Disconto-Erhöhung der preussischen Bank hat heute die Direction der Disconto-Gesellschaft beschlossen, den Discontofuß für Wechsel dem für Lombard gleich zu stellen, so daß derselbe für beide Geschäftszweige bis auf Weiteres 6 Procent beträgt.

Mainz, 17. August. Die ordentliche diesjährige Session der Centralcommission für die Rheinschiffahrt ist gestern eröffnet worden. Die verschiedenen Rheinuferstaaten sind in dieser Commission wie folgt vertreten: Baden durch den Legationsrath Kühnenthal, Baden durch den Geh. Rath Herrn v. Kleinschrodt, Frankreich durch den Commisair Herrn Soepf, dessen durch den großherzoglich beauftragten Geh. Rath Herrn Schmitt, Nassau durch den Geh. Rath Freiherrn v. Zwielen, Niederland durch den Ministerresidenten Herrn Travers, Preußen durch den Staatsrath Herrn Delbrück.

Weimar, 18. August. Heute sind zwei Bataillone unserer Truppen ausgerückt, um unter der Führung des jüngst zum Generalmajor ernannten Obersten v. Popda an den Uebungen der achten k. k. preussischen Division und später an den Corpsmanövern in der Nähe von Halle Theil zu nehmen. Ehe die Truppen ausmarschirten, ist vorgelesen dem dritten Bataillon eine neue Fahne von Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge feierlich übergeben und der Act der Fahnenweihe kirchlich begangen worden.

Frankfurt, 19. August. (F. P.) Den Solennitäten, mit welchen gestern das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich in hiesiger Stadt begangen worden ist, hat sich am Nachmittag ein diplomatisches Diner bei dem k. k. Bundespräsidialgesandten Grafen v. Rechberg-Rothentloden und Abends eine glänzende Gesellschaft bei dem Präsidierenden der Bundesmilitärcommission, dem k. k. Generalmajor Ritter v. Schmetling, angeschlossen. Die Casernen des österreichischen Theils der Bundesbesatzungen waren festlich geschmückt und Abends illuminirt, und in denselben begingen in Lußbarkeiten die Soldaten das Fest ihres ritter-

Feuilleton.

Eine Flucht aus Delhi.

(Schluß aus Nr. 191.)

Wir konnten in dem Graße nicht bleiben und wurden daher, als der Abend hereinbrach, von den Brahminen an eine Hutt über die Dschumna geleitet. Wir marschirten zwei oder drei Meilen stromaufwärts, ehe wir den Fluß erreichten. Der Rauth entschwand uns — was nicht zu verwundern ist, wenn man in solcher Lage Damen bei sich hat —, als wir unsre Blicke auf den breiten schnellen Strom richteten. Ueberdies wurde es dunkel. Zwei Eingeborne gingen hinüber. Wir sahen ihnen mit Aengstlichkeit zu, wie sie einen beträchtlichen Theil des Flusses durchwateten und endlich nur noch ihre Köpfe aus dem Wasser hervorstreckten. In dem Uebergange über den Fluß lag unsre einzige Aussicht auf Lebensrettung, und das Benehmen unsrer braven Damen in diesem kritischen Augenblicke war über alles Lob erhaben. Der Strom war so tief, daß, wo ein hochgewachsener Mann durchwatete konnte, ein kleiner ertrinken mußte. Wir wagten den gefährlichen Gang, und schon hielt ich Alles für gewonnen, als ich, mit Mrs. Forrest auf meinem linken Arme und einem Eingebornen als Stütze für sie auf der andern Seite, das tiefe Wasser erreicht hatte. Jetzt wurden wir stromabwärts gerissen, und nur durch die verzweifeltesten Anstrengungen und den Beistand eines andern Eingebornen gelang es uns, wohlbehalten das Ufer zu erreichen. Ich schwamm wieder zurück, um eine andere Dame abzuholen, und so gelangten wir endlich Alle glücklich hinüber. Unsere Damen hatten sich wahrhaft tapfer bewiesen.

Wir brachten noch eine zweite elende Nacht zu, litten viel von Kälte und drängten uns, um nur einigermaßen warm zu werden, dicht an einander. Ringum vernahm man kein anderes Geräusch, als das Aneinanderklopfen unsrer Zähne. Am nächsten Morgen wurden wir entsetzt und in einen Topf geführt, wo sich die Brahminen abermals zeitweilig als unsre Freunde erwiesen; allein bald brachten sie uns auch die Nachricht, Soward seien hinter uns und vor uns. Wir wandten uns müde links, waren aber in die Hände der Gurgars gefallen. Diese Schurken sammelten sich allmählich in größerer Anzahl um uns und griffen uns endlich mit wildem Geheul an. Unsre Gewehre waren unter Wasser gewesen und unbrauchbar geworden, sie aber waren 15 gegen 1. Man entwarf sie uns, beraubte uns und zog uns die Kleider aus. Ein Fall retete uns, wir ich glaubte, unser Leben. Wir plackten uns den ganzen Tag fort in brennender Sonnenhitze, mit nackten Füßen, sich abschälender und bei sengendem Winde klaffenender Haut. Wie sich die Damen aufrecht halten konnten, gleich einem Wunder, allein sie murrien und bebten nie, auch setzten sie uns nie in Verlegenheit durch Schredensäußerungen. Wir wurden diese Nacht in ein großes Brahminendorf gebracht und in einer Fackelhütte verstreut. Drei Tage hielten wir und hier auf, und ich hoffe zuversichtlich, daß wir später unsre Wohlthäter werden belohnen können. Während unsrer Aufenthalts in diesem Dorfe schickten wir einen französisch geschriebenen Brief nach Mirat und batem um Hilfe. Sie schien nicht kommen zu wollen. Wir wurden daher von Bheka (so hieß dieses Dorf) nach Parschentpur (Purshantpore) gebracht, und zwar auf das Gesicht eines alten Zemindars, der von unserm Umherirren gebet hatte und uns königlich bewirthete. Er war ein geborner Deutscher, 80 oder

90 Jahr alt und jezt in Kleidung, Sprache u., nicht aber an Herz und Religion, ein Eingeborner. Er sanfte uns reinliches Zeug zu Kleidern und gab uns wieder einigermaßen civilisirte Speisen. An diesem Abend ritten 30 Sowars (Reiter), unter dem Leutnant Gough und Mackenzie, welche insolge unsrer Briefes freiwillig diesen Dienst übernommen hatten, herein, und wir genossen das unbeschreibliche Gefühl der Erlösung aus einer fast stündlich über uns schwebenden Todesangst. Der alte Mann sorgte für Wagen und um 10 Uhr Abends, gerade acht Tage nach unserm Entriren aus Delhi, erreichten wir Mirat.

Woh ein Entzücken, sich umringt zu sehen von freundlichen Gesichtern und theilnehmenden Freunden! Wir waren in einer wahrhaft beklagenswerthen Lage — lahm, voller Schmutz und aller unsrer Fahigkeiten beraubt; wir schämten uns, den Leuten ins Gesicht zu blicken. Doch es giebt Viele, die, wie wir, Alles, was ihnen gebührt, verloren haben. Ich fühle, daß Dankbarkeit für die Erhaltung des Lebens jede andere Rücksicht aufwiegen muß. Meine Verluste sind gering, denn ich habe keinen theuern Verwandten verloren. Ich habe Gott oftmals meinen Dank dargebracht dafür, daß ich weder Frau noch Kind hatte. Alle Offiziere des 38. Regiments sind getretet, da Holland lebend, wenn auch mit einer leichten Säbelwunde auf dem Rücken, hier ankam. Der arme Renich, 17 Tage lang ist er herumgeirrt und verbannt sein Dasein nur der Freundlichkeit von Dorfbewohnern und andern Leuten, die er unterwegs antraf.

Rußl. Dresden, 20. August. Vor einigen Tagen wurde den Freunden des Orgelspiels ein hoher Genuß geboten. Der zur Zeit in Dresden weilende Domorganist Herr Ritter aus Magdeburg gab vor einem kleinen Kreise befreundeter